Adieu

Rainer Zufall hat Folgendes geschrieben: **Zitat:** Hoffentlich fühlst du dich nun nicht abgeschreckt. Ganz im Gegenteil.

Hätte ich mir ja auch gleich denken können, dass das eine mit dem anderen nichts zu tun hat. So ein Gedicht lässt sich schließlich nicht innerhalb eines Tages schreiben.
Trotzdem - nimms als Kompliment für dich, hätte ich dir das trotzdem zugetraut und naja, manchmal ist der Rainer vielleicht ein Sorgenpüppchen, das seine Sorge hinter einer sehr sachlichen Frage verbirgt? Und du gibsts ja selbst zu, bei der Auswahl hat noch ein Händchen mit auf Enter gedrückt.

Jetzt aber zum Gedicht:

Zitat: „Adieu“

Dies Wortskalpell
Zerlegt mich in zwei Teile
Die Hälften grob gefasst
Im Kreuzstich lügnerischer Nadeln

Auf einem Marmortische
Liegt zag mein Demutsherz -
Doch wenn du es berühren willst
Verbeißt es sich in dir

Der Titel "Adieu" ist nicht nur eine normale Abschiedsformel, sondern in diesem Gedicht auch ein Skalpell, etwas Scharfes, Zerschneidendes. Ein Abschied, eine Trennung waren unumgänglich und sind vollzogen. Da ist zu viel verletzt worden. Die Worte, die den Abschied erleichtern, das Herz besticken wollen, sind lügnerisch, die Stiche nur grob.
Es könnte eine Liebe sein, die hier zerfällt, eine innige Beziehung jedenfalls, sonst könnten die Stiche nicht solch eine Zäsur, ein Klaffen bewirken.
Die Bilder, die Wortwahl, die du verwendet hast, sind sehr treffend und haben eine eigene Faszination. Ob ich da Wortskalpell wähle oder Kreuzstich lügnerischer Nadeln.
Und natürlich sind mir (nach der Disk. um Vokale und ihre Klangqualität) auch die beiden Endwörter aufgefallen: gefasst und Nadeln. Das Dunkle passt hier besser als der Stich, der steht mitten in der Zeile, weil das Dunkle der Wörter einen Abschluss signalisiert - wie mit dem Hinuntergehen der Stimme - auch das Ende von etwas, einer Liebe, eines Vertrauens.

Gut, dass es da noch eine zweite Strophe gibt.
Man könnte nun meinen, das verletzte Ich wird zum Opfer. Der Marmortisch erinnert mich ulkigerweise an einen alten Song, ich komm noch drauf, aber jetzt fällt er mir grad nicht ein. Aber wurscht, ein Marmortisch suggeriert ja immer, dass etwas aufgebahrt zum Tod oder zum Opfer gedacht ist.
Und mutig von dir, aber auch wirklich sehr trefflich ist es, und dem Thema sehr entsprechend, das Herz demütig und zag zu machen. Das ist so ein verletztes Herz ja auch. Und trotzdem kann es beißen, sich sogar verbeißen.

Über "Marmortische" ich meine das "e" am Ende, welches das Wort ja dadurch um

Dieser Text stammt aus dem Deutschen Schriftstellerforum / http://www.dsfo.de

Adieu

eine Silbe verlängert, habe ich auch lange nachgedacht. Ich persönlich finde aber, es passt, den Ausklang mit der unbetonten Silbe brauchts aus meiner Sicht, eine männliche Kadenz wäre mir hier zu hart gewesen. Und dadurch, dass die Silben jetzt in einem sehr regelmäßigen Rhythmus auf und abklingen, lenkt der Wechsel zur anderen Kadenz in der zweiten Zeile mein Auge auf das Demutsherz. Das ist wie ein plötzlicher Zoom vom Tisch und der dadurch entstehenden sakralen Athmosphäre auf dieses zarte ängstlich pochende Etwas.

Liebe Menetekel, ein wirklich tolles Gedicht, ein Wehe dir - ein Auflehnen.

Viele Grüße von Rainer Zufall

Lieber Rainer,

danke, dass du mir nochmals deine Aufmerksamkeit schenkst.
Ein Gedicht auf Zuruf gelingt mir meist nur im gereimten Sektor, der ja die Struktur gleichsam vorgibt. Bei den anderen, für mich viel schwierigeren Dingern, klappt es nur selten.
Die Abschiedsformel *ist* hier gleichzeitig das Skalpell, was du treffend herausgearbeitet hast; schon klanglich zeigt "adieu" einen anderen Charakter als beispielsweise das freundlichere "tschüss."

Zitat: Gut, dass es da noch eine zweite Strophe gibt.
Man könnte nun meinen, das verletzte Ich wird zum Opfer. Der Marmortisch erinnert mich ulkigerweise an einen alten Song, ich komm noch drauf, aber jetzt fällt er mir grad nicht ein. Aber wurscht, ein Marmortisch suggeriert ja immer, dass etwas aufgebahrt zum Tod oder zum Opfer gedacht ist.

Du meinst doch hoffentlich nicht "Marmor, Stein und Eisen brihicht, aaaba unsre Liiiebe nich'" (*Drafi Deutscher* oder wie der hieß)? Falls doch, isses nicht schlimm; mir fallen selber die unmöglichsten Dinge zur Unzeit ein - kann man locker als "Inspiration" vebuchen. :mrgreen:

Zitat: Über "Marmortische" ich meine das "e" am Ende, welches das Wort ja
dadurch um eine Silbe verlängert, habe ich auch lange nachgedacht. Ich persönlich finde aber, es passt, den Ausklang mit der unbetonten Silbe brauchts aus meiner Sicht, eine männliche Kadenz wäre mir hier zu hart gewesen. Und dadurch, dass die Silben jetzt in einem sehr regelmäßigen Rhythmus auf und abklingen, lenkt der Wechsel zur anderen Kadenz in der zweiten Zeile mein Auge auf das Demutsherz. Das ist wie ein plötzlicher Zoom vom Tisch und der dadurch entstehenden sakralen Athmosphäre auf dieses zarte ängstlich pochende Etwas.

Über das "e" am Tisch habe ich (auch nach dem Geposte) länger nachgedacht. Sicherlich ist es zum Teil meiner Macke mit der "heiligen 3" zuzuschreiben (hier drei weibliche Kadenzen), aber vornehmlich doch dem Effekt, der erzielt werden soll. [Was du alles merkst! :))]

Im Grunde bist du die geborene Lyrikerin, folgst aber net! :(Wenn du dich nur ein, zwei Jahre mit Rhythmus und Klang und ein paar Stilelementen auseinandersetzen wolltest, hättest du die Basis druff! Bringst ja fast alles *mit.* - Um es mit Drafi zu sagen:

Zitat: Nimm den güldenen Tipp von mir, dam dam, dam dam.
Bist du traurig, dann sagt er dir, dam dam, dam dam:

Adieu

Marmor, Stein und Eisen bricht, aba meine Lyrik nich'.
Alles, alles geht vorbei, doch sie bleibt mir treu!

Ich sowieso
m.

Lesen Sie hier die komplette Diskussion zu diesem Text (PDF).